

# Margit Pissarek ACR

# Marianne Stöger ACR

2005, die beiden Frauen sind jetzt 70 Jahre, nehmen sie Abschied von Sorokdo und kommen zurück nach Tirol. Sie werden schmerzlich vermisst von den BewohnerInnen und auch ihnen selbst fällt der Wechsel nach mehr als 40 Jahren schwer. In Südkorea gibt es Initiativen, die beiden zurückzuholen, aber die beiden haben eine klare Entscheidung getroffen. „Seit meiner Kindheit lebe ich in der Gegenwart. Nicht in der Vergangenheit und nicht in der Zukunft. Ich lebe in der Gegenwart. Es war eine wunderschöne Zeit, aber es ist vorbei.“ Diese Aussage von Margit Pissarek gibt Zeugnis davon.

Es bleibt die Frage, weshalb diese beiden – in Korea sehr berühmten Frauen – in ihrer Heimat praktisch unbekannt sind. Denkt man etwa an Bischof Erwin Kräutler oder P. Georg Sporschill, so fällt auf, dass diese sowohl in ihren Wirkungsländern als auch in Österreich sehr bekannt sind. Was macht den Unterschied aus? Lepra ist heute keine so gefährliche Krankheit mehr. Der Umgang mit Leprakranken interessiert kaum mehr. Außerdem gab und gibt es keine Prominenten in Österreich, die ihre Arbeit unterstützt und vor allem publik gemacht haben. Die KFB hat sie unterstützt und ein großes Netz von Bekannten, Freunden und Familie, aber eben keine bekannten Gesichter. Das bedeutet auch: keine Presse. Bei ihrer Rückkehr waren die beiden 70 Jahre. Als Priester oder gar Bischof findet man in diesem Alter viele Gelegenheiten, über das Erlebte öffentlich zu sprechen. Als Laiinnen und Angehörige eines kleinen, unbekannt



Säkularinstituts eher nicht. Vor allem wenn man – und das ist wohl der entscheidende (und auch der schönste) Grund für diese Unbekanntheit – schlicht und einfach von Herzen bescheiden ist.

*Dr.<sup>in</sup> theol. Anni Findl-Ludescher  
Universität Innsbruck*

*Anna Findl-Ludescher, Zwei Tirolerinnen auf der Leprainsel, in: M. Datterl, W. Guggenberger, C. Paganini (Hrsg.), Gestalten des Glaubens. Hoffnungsträger und Stolpersteine, Innsbruck 2018, 115-125.*

**Zeitschrift der Frauen in der Diözese Innsbruck**

**Nr. 3 / 2018**

Österreichische Post AG  
MZ 02Z033651 M  
Katholische Frauenbewegung,  
Riedgasse 9, 6020 Innsbruck



KATHOLISCHE  
FRAUENBEWEGUNG

FRAUENREFERAT  DIÖZESE  
INNSBRUCK

FRAUENKOMMISSION  DIÖZESE  
INNSBRUCK

## Konsequent bescheiden – Konsequenzen der Bescheidenheit

Margit Pissarek und Marianne Stöger sind zwei Tirolerinnen, zwei unscheinbare alte Frauen. Eine lebt in Innsbruck in einem Altenheim, die andere in Matri am Brenner in einer kleinen Wohnung. Kein Mensch dreht sich nach ihnen um. Diese beiden Frauen sind in Südkorea, v. a. auf der Insel Sorokdo bekannt und berühmt. Häuser, Straßen und Schiffe sind nach ihnen benannt. Aufsehen erregt hat im April 2018 eine Kampagne Südkoreas mit dem Ex-Ministerpräsident Kim Hwng-sik an der Spitze, diese beiden Frauen für den Friedensnobelpreis vorzuschlagen.

Wer sind die beiden, die in Korea als „Engel von Sorokdo“ bekannt sind?

Pissarek (geb. 1935) und Stöger (geb. 1934) hatten schon als Mädchen die feste Überzeugung, Christus nachfolgen und den Menschen helfen zu wollen. Sie absolvierten beide die Krankenpflege-Ausbildung in Innsbruck (1952–1955). Hier lernten sie sich kennen. Pissarek schloss sich während dieser Zeit dem Säkularinstitut Ancillae Christi Regis an. Über sie hat auch Marianne Stöger diese Schwesterngemeinschaft kennengelernt und ist beigetreten.

Am Beginn der 1960er Jahre kamen die beiden jungen Frauen nach Korea. Dort gab es viele Lepra-Kranke. Wegen der Angst vor Ansteckung wurde vom Staat eine Leprainsel eingerichtet, auf die alle Kranken gebracht wurden: Sorokdo.

Das Leben auf Sorokdo glich einem Leben in einem Internierungslager. Es war geprägt von schwerer Arbeit, zu der die Kranken zwangsverpflichtet wurden, schlechter medizinischer Versorgung, einem großen Gefängnis und Zwangssterilisationen. Die Anzahl der Todesfälle in Sorokdo aufgrund gescheiterter Fluchtversuche und Suizide war immens.

Margit Pissarek und Marianne Stöger absolvieren eine Spezialausbildung in Leprapflege in Indien, danach arbeiten sie im Spital auf der Insel.

Was macht diese beiden Frauen so einzigartig und unterscheidet sie vom anderen medizinischen Personal auf der Insel?

- **Qualität in der Pflege:** Pissarek und Stöger legten Wert auf Qualität, auf Hygiene. Die bei der Spezialausbildung gelernten Erkenntnisse waren wegweisend: Die Hansen-Krankheit (Lepra-Erkrankung) ist

heilbar, sie ist nur schwach ansteckend. Ursachen für Neuerkrankungen liegen in mangelnder Hygiene, Unterernährung und einem geschwächten Immunsystem. Lepra wird nicht vererbt. Mit der Sicherheit dieses Wissens waren ganz neue Wege der Pflege und Heilung möglich. Allerdings setzte sich dieses Wissen nicht leicht durch. Die Angst, der Ekel und damit die Unsicherheit saßen tief.

- **Berühren mit bloßen Händen:** Eine sehr bewegende Erfahrung für die Menschen war, dass sie von den beiden Tiroler Krankenschwestern mit bloßen Händen angefasst wurden. Viele Jahrzehnte später erinnert sich ein Patient: „Sie strich mir über meinen verwitterten Rücken, als wenn man mit der Hand Mörtel an die Wand schmieren würde [...] mit bloßer Hand. Ich war überrascht. Also, dass sie die verwundeten Rücken der Patienten mit bloßer Hand anfasste. Ich dachte nur: ‚Was für tolle Leute‘“. Diese Unmittelbarkeit im Kontakt, gerade auch im körperlichen Kontakt, wirkte wie ein Schlüssel der Menschlichkeit. Nicht Ekel, Scham und Distanz bekamen sie zu spüren, sondern heilende, liebevolle Nähe.

- **Süße Milch:** Jeden Morgen verteilten Marianne Stöger und Margit Pissarek „süße Milch“ an alle PatientInnen. Dieses Morgenritual hat sich tief in die Erinnerung der Betroffenen eingepreßt. Dieses Getränk auf Basis von Milchpulver hatte eine stärkende Wirkung und außerdem hatten die beiden Krankenpflegerinnen mit dem Verteilen jeden Tag zumindest einmal Kontakt mit allen. Wenn ehemalige Lepra-Kranke sich Jahre und Jahrzehnte später an dieses Morgenritual erinnern und davon erzählen, dann hat das Anklänge an Eucharistieerfahrungen. Dieses „Sakrament der süßen Milch“, das allmorgendlich von den beiden Frauen geteilt und ausgeteilt wurde, wurde den Menschen zur Nahrung in vielfacher Weise.

- **Spiritualität:** Das Leben von Margit Pissarek und Marianne Stöger war der Heilung und der Pflege gewidmet. Sie waren und sind jedoch darüber hinaus auch geistliche Frauen, geprägt und getragen von tiefer Frömmigkeit. Das war spürbar, auch ohne Ordenstracht, ohne Klausur und ohne viele Worte. Die Österreicherin Regina Kruckenhauser-Pissarek, die als junge Studentin einige Monate mit den beiden Frauen auf Sorokdo gelebt hat, spricht von der „personalisierten Liebe“, die sie dort erlebt habe. Eine Ausstrahlung, die alles übertraf, was sie bis dahin mit religiösen Menschen verbunden hatte.